

Gemeinsame Schlusserklärung

Die zweite internationale Partnerschaftskonsultation fand vom 16. bis 18. Februar im Anschluss an die offizielle Einführung von Pfr. Dr. Volker Jung als Kirchenpräsident der EKHN in Arnoldshain statt. Sie stand unter dem Thema: „'Selig sind die Friedensstifter!' – der Beitrag unserer Kirchen damit Frieden wachsen kann“.

Die Leitungen aus folgenden Partnerkirchen und Vertreterinnen und Vertreter aus Partnerschaftsausschüssen in der EKHN waren anwesend:

- **Kirche von Nordindien (Church of North India - CNI):**
Diözese Amritsar – Partnerschaftsausschuss der Dekanate Gießen und Wetterau
- **Kirche von Südindien (Church of South India - CSI):**
Diözese East Kerala – Partnerschaftsausschuss der Dekanate Alsfeld, Büdingen, Nidda und Vogelsberg;
Diözese Krishna Godavari Diocese – Partnerschaftsausschuss der Dekanate Grünberg, Hungen und Kirchberg;
- **Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder, Tschechien (EKBB)**
- **Evangelisch Lutherische Kirche in Tansania (ELCT):**
Diözese Karagwe – Partnerschaftsausschuss des Dekanates Biedenkopf, Partnerschaftsausschuss des Dekanates Gladenbach und Partnerschaftsausschuss des Dekanates Selters;
Diözese Nord-West / Evangelische Akademie Ruhija – Partnerschaftsausschuss des Dekanates Herborn;
- **Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen (EAKwP)**
- **Evangelisch-Reformierten Kirche in Polen (ERKwP)**
- **Evangelische Simalungun Kirche (Gereja Kristen Protestan Simalungun - GKPS):**
GKPS – Partnerschaftsausschuss des Dekanates Bad Marienberg;
- **Evangelische Kirche in der Minahasa (Gereja Masehi Injili di Minahasa - GMIM) –**
Partnerschaftsausschuss der Propstei Rheinhessen;
- **Herrenhuter Brüdergemeine in Tansania (Moravian Church Tanzania - MCT):**
Südliche Provinz – Partnerschaftsausschuss des Dekanates Bergstrasse;
- **Herrenhuter Brüdergemeine in Südafrika (Moravian Church in South Africa - MCSA):**
MCSA – Partnerschaftsausschuss des Dekanates Darmstadt-Stadt und Partnerschaftsausschuss des Dekanates Reinheim;
- **Polnische Ökumenische Rat (PÖR)**
- **Presbyterianische Kirche in der Republik Korea (Presbyterian Church in the Republic of Korea - PROK):**
Propstei Gwangju – Partnerschaftsausschuss der Propstei Rhein-Main;
- **Presbyterianische Kirche von Ghana (Presbyterian Church of Ghana - PCG):**
Asante Propstei – Partnerschaftsausschuss des Dekanates Runkel;
Nördliche Propstei – Partnerschaftsausschuss der Dekanate Frankfurt, der Luthergemeinde Gießen und der Kirchengemeinde Klein-Linden.

- **United Church of Christ USA (UCC):**

New York Conference – Partnerschaftsausschuss der Dekanate Frankfurt-Höchst und Wiesbaden

In Anwesenheit des Kirchenpräsidenten Dr. Volker Jung, seiner Stellvertreterin Pfrn. Cordelia Kopsch und dem ehemaligen Kirchenpräsidenten Prof. Dr. Peter Steinacker nahmen an der Konsultation Vertreterinnen und Vertreter der Kirchenleitung, des Leitenden Geistlichen Amtes, der Kirchenverwaltung, der Kammer für Mission und Ökumene, des Zentrums Ökumene der EKHN und der verschiedenen Partnerschaftsausschüsse teil. Nach ausführlicher Beratung und gründlichen Überlegungen wurden die nachfolgenden Beobachtungen und Empfehlungen festgehalten.

1. Seit den Beschlüssen in der EKHN Direktpartnerschaften mit Kirchen in Afrika, Amerika, Asien und Europa aufzubauen, sind sowohl auf der institutionellen wie auch auf der persönlichen Ebene tiefe Beziehungen gewachsen. Auf beiden Seiten wurden die Direktpartnerschaften von Beginn an auf Ebene der Gemeinden, Dekanate, Kirchenbezirke oder Propsteien, Einrichtungen und der Jugend aufgebaut. In den letzten Jahren haben sich auch Beziehungen zwischen den Kirchenleitungen entwickelt. All diese Ebenen sind bis heute der Garant für unsere Beziehungen, die es auch zukünftig zu bewahren gilt. Trotz allen Wechsels von Personen und trotz mancher Krisen, sind unsere Beziehungen bis heute wichtig für das ökumenische Zeugnis unserer Kirchen.
2. Nach zum Teil mehr als 25 Jahren Geschichte der Partnerschaften war zentraler Fokus der 2. gemeinsamen internationalen Partnerschaftskonsultation
 - uns auf die zentrale Botschaft Jesu Christi: "Selig sind die Friedensstifter" zu besinnen,
 - die verschiedenen Erfahrungen, die den Frieden in unseren jeweiligen Gesellschaften bedrohen, miteinander zu teilen und wahrzunehmen, wie sie einander bedingen,
 - unsere Gedanken und Visionen hinsichtlich Frieden und menschlicher Sicherheit auszutauschen,
 - über unseren Beitrag als Kirchen zum Wachstum des Friedens in der Welt zu diskutieren,
 - unsere Beteiligung an der „Dekade zur Überwindung von Gewalt 2001-2010“ des Ökumenischen Rates der Kirchen und die daraus gewonnenen Anregungen und Erkenntnisse.
3. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stimmen folgenden theologischen Grundüberzeugungen zu:
 - Frieden (Shalom) ist im umfassenden Sinn ein Geschenk Gottes für alle Menschen. Christinnen und Christen leben darin und bezeugen ihn in Wort und Tat;
 - wer den Frieden will, muss ihn auch vorbereiten;
 - Frieden ist nur dann nachhaltig, wenn er mit Recht, Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung verbunden ist.

Daher stimmen wir der grundsätzlichen Botschaft der Friedensdenkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zu: Aus Gottes Frieden leben heißt zugleich für gerechten Frieden sorgen! Vorrangige Aufgabe der Kirchen ist es, sich für einen gerechten Frieden im persönlichen, sozialen und politischen Bereich einzusetzen.

4. Bei allen kulturellen, politischen und sozialen Unterschieden unserer jeweiligen Gesellschaften müssen wir bekennen, dass Frieden schaffen bis heute eine große Herausforderung ist. Wir sind konfrontiert mit der Zerstörung des Friedens und müssen feststellen, dass wir manchmal Verursacher und manchmal Opfer sind:
 - durch den Missbrauch und die Ausbeutung der von Gott geschenkten Natur, Umwelt und der lebenswichtigen Ressourcen, die möglicherweise in naher Zukunft erschöpft sein werden;

- durch Gender Ungerechtigkeit;
 - durch häusliche Gewalt (zum Einen zwischen Mann und Frau – hauptsächlich Männer gegen Frauen – und zum Anderen zwischen Eltern und Kindern);
 - durch Armut und Hunger;
 - durch die ungerechte Verteilung von Eigentum und Gütern und die wachsende Kluft zwischen Armut und Reichtum;
 - durch ungerechte internationale Handelsbeziehungen;
 - durch Verletzungen der Menschenrechte;
 - durch religiöse und kulturelle Intoleranz;
 - durch Konflikte zwischen Gemeinschaften;
 - durch nationalen und internationalen Terrorismus;
 - durch das weitere Wachstum im internationalen Waffenhandel, wie es der aktuelle Rüstungsexportbericht 2008 der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE) ausweist;
 - durch die Nachlässigkeit unserer Kirchen im Eintreten für unsere christlichen Werte.
5. Trotz aller kulturellen, politischen und sozialen Unterschiede unserer jeweiligen Gesellschaften, haben wir als christliche Kirchen einen gemeinsamen Auftrag auf diese Herausforderungen zu antworten. Wir verpflichten uns:
- zu ökologischer Nachhaltigkeit (Reduktion des Verbrauchs von Ressourcen, ihre effiziente Nutzung und die Förderung alternativer Energien);
 - unsere Lehre, Liturgie und kirchliche Praxis im Blick auf die Geschlechterrollen zu reflektieren;
 - Hunger und Armut zu bekämpfen und unseren Einsatz für eine gerechte und nachhaltige Entwicklung sowie für weltweit gerechte Handelsbeziehungen und eine Regulierung der Finanzströme und der multinationalen Konzerne fortzusetzen;
 - die interreligiöse Praxis und den interreligiösen Dialog auszuweiten;
 - menschliche Werte zu entdecken und zu festigen, indem wir eine Atmosphäre der Gastfreundschaft gegenüber Fremden, Migrantinnen und Migranten schaffen;
 - Programme zu entwickeln, die dem Frieden dienen (zum Beispiel Programme gewaltfreier Konfliktlösungen), und für Versöhnung einzutreten;
 - alle unsere Einflussmöglichkeiten in unseren jeweiligen Gesellschaften zu nutzen, um für Friedenssicherung, den Abbau militärischer Potentiale und für atomwaffenfreie Zonen einzutreten und Sicherheitspartnerschaften zu unterstützen;
 - die Freiheit des Gewissens eines jeden Einzelnen und einer jeden Einzelnen bezüglich des Militärdienstes zu schützen;
 - den Frieden in unserem kirchlichen Leben zu bekräftigen und zu bezeugen;
 - die Menschen jeden Alters lehren, friedvoll zu leben;
 - Anregungen der Dekade zur Überwindung von Gewalt aufzunehmen;
 - innerhalb der Kirchen zu bedenken, inwieweit die Ausbildung zur Pfarrerin und zum Pfarrer die oben genannten Anliegen enthält.

Uns selbst und die Kirchen, denen wir dienen, müssen wir daher immer wieder prüfen, um sicher zu stellen, dass unser Denken und Handeln in gerechtem Frieden und der Bewahrung der Schöpfung verwurzelt sind.

6. Wir wissen darum, dass jede Partnerschaft ihre eigenen Anliegen und Schwerpunkte hat. Ohne dies zu ignorieren, bitten wir die Partnerschaftsgruppen das Augenmerk auf folgende Anliegen zu richten, die wir im Rahmen des Themas dieser 2. Internationalen Partnerschaftskonsultation als gemeinsame Herausforderung für die Zukunft erkannt haben:
 - gemeinsame Programme zu prüfen, ob und so zu planen, dass sie dem Frieden Gottes und der Bewahrung der Schöpfung dienen;
 - sich regelmäßig darüber auszutauschen, was den Frieden in unseren verschiedenen lokalen Kontexten behindert oder gar zerstört und wie präventive Maßnahmen gefördert werden können. Dafür empfehlen wir, ein Netzwerk zur gegenseitigen Information einzurichten und in den Partnerschaftsgruppen eine verantwortliche Person zu benennen;
 - sich über die Erfahrungen mit Programmen auszutauschen, die bei interreligiösen, interkulturellen, sozialen oder politischen Konflikten helfen, Frieden zu bewahren oder zu schaffen;
 - Programme zur Friedensbildung in die regulären Austauschprogramme aufzunehmen.
7. Da alle Kirchen, die wir auf dieser Internationalen Konsultation repräsentieren, auch Mitglieder des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) sind, sind wir auf unterschiedliche Art und Weise auch ein aktiver Teil der Dekade zur Überwindung von Gewalt. Im Februar 2006 hat die 9. Generalversammlung des ÖRK entschieden, die Dekade mit einer Internationalen Friedenskonvokation vom 16. bis 25. Mai 2011 in Kingston, Jamaika, zu beenden. Am Ende sollen die Delegierten eine Erklärung zum „gerechten Frieden“ verabschieden. Als Beitrag zu dieser Erklärung sind wir alle gebeten, eine eigene Friedenserklärung zu schreiben. Wir ermutigen unsere jeweiligen Partnerschaftskomitees diesen Prozess aufzugreifen und gemeinsam eine eigene „Friedenserklärung“ zu verfassen. Diese sollte rechtzeitig zum ÖRK geschickt werden, um in der Ökumenischen Erklärung zum „gerechten Frieden“ berücksichtigt zu werden.
8. Wir begrüßen die Planungen unserer Partnerkirche EKHN, den Abschluss der Dekade zur Überwindung von Gewalt Ende des Jahres 2010 öffentlich zu feiern. Wir ermutigen die EKHN, dieses Fest auch für internationale Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu öffnen und den Partnerkirchen die Teilnahme zu ermöglichen. Wir sind bereit, unsere Erfahrungen mit einzubringen.

Wir sind der festen Überzeugung, dass unsere Partnerschaften ein wichtiger Teil der weltweiten Ökumene sind, die für Einheit, Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung eintritt. Auch wenn wir aus unterschiedlichen kulturellen, wirtschaftlichen, politischen, sozialen und konfessionellen Lebenszusammenhängen kommen, können wir uns gegenseitig dabei helfen, die Gnade Gottes und seine Botschaft von Frieden und Versöhnung auf unseren eigenen Kontext bezogen besser zu verstehen.

“Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.” (1. Korinther 12,26) Wir bekräftigen, dass wir diese Einheit in unseren Partnerschaften immer bewahren und beschützen und uns gegenseitig solidarisch unterstützen wollen. Als Teil der weltweiten Christenheit leben wir in der Gewissheit: “Selig sind die Frieden stiften“ (Matthäus 5,9).

Arnoldshain, den 18. Februar 2009

Weitere Informationen erhalten Sie über das Zentrum Ökumene, Pfr. Detlev Knoche, Leiter (Telefon: 0049-[0]69-97651834; e-mail: detlev.knoche@zoe-ekhn.de)